



Kaffee, Kurkuma und Rote Rüben

Das Dirndl als traditionelles Kleidungsstück ist prädestiniert für die Verwendung natürlicher Stoffe, vorzugsweise aus heimischer Produktion.

Der Wettbewerb nachhaltig.DIRNDL soll dessen ressourcenschonende Produktion in den Mittelpunkt rücken. Es geht auch um die Praxis des Färbens.

Text: Eva Zeindl

Die Textilindustrie hat viele Schattenseiten: Wasserverschmutzung, Treibhausgase, Arbeitsrechtsverletzungen und nicht zuletzt Berge von Müll kennzeichnen diese Branche. Rund 20 Prozent der weltweiten Wasserverunreinigung ist auf das Färben zurückzuführen.

Der Wettbewerb ist von der Volkskultur Niederösterreich gemeinsam mit der Landesinnung für Mode- und Bekleidungstechnik initiiert, und bei der Beurteilung der eingereichten Modelle zählten die verwendeten Materialien, der ökologische Fußabdruck, die Verarbeitungsqualität und die Originalität. Eingeladen waren niederösterreichische Schneider:innen, Trachtenliebhaber:innen und Schüler:innen aus Schulen, an denen Textildesign unterrichtet wird.

Drei Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Fachschule Soofß griffen nicht auf die in Österreich produzierten Trachtenstoffe, die es durchaus in

Bio-Gütesiegel-Qualität gibt, zurück, sondern entschieden sich, ihre Stoffe selbst zu färben. Dies hat durchaus experimentellen Charakter, denn die Färberei war ein hochspezialisiertes Handwerk, das sich 1200 n. Chr. von Italien ausgehend in ganz Europa verbreitete. Damals bediente man sich natürlicher Farbstoffe, die aus Wurzeln, Blüten, Kräutern und Blättern, Früchten und Samen, Hölzern und Rinden, Mineralien und tierischen Produkten gewonnen wurden. Die Färber benötigten für ihre Arbeit (Waschen, Beizen, Spülen, Färben) zwar stets reines Wasser, doch schon damals landete in den Flüssen ein trübes, stinkendes Abwasser, der sogenannte Waidmost.

Zur Anwendung kam bei den Schülerinnen Kaffee, damit wurde ein brauner Leib hergestellt, mit Kurkuma wurde aus einem weißen Baumwollstoff ein kräftig gelber Rock und Rote Rübe kam bei einer Dirndlschürze zum Einsatz. Um zu dem rötlichen



Hanna Kuttner wählte für ihr Dirndl ein kräftiges Gelb, erzeugt durch Kurkuma, auch Gelbwurz genannt.

Farbton noch Varianten zu bekommen, arbeitete Johanna Hopf auch mit Aroniabeeren aus dem eigenen Garten und Johannisbeersaft, der schon zu lange in der Vorratskammer der Oma gestanden war. Generell gilt, dass eine reine Naturfaser besser färbbar ist als synthetische Stoffe. Die Mädchen probierten verschiedenen Methoden der Stoffveredelung. Mit einem aufwendigen Handdruck – die alten Modelle konnten von der Schule zur Verfügung gestellt werden – bekam jedes Dirndl seinen individuellen Look. Auch hier wurde bei der Auswahl der Farben getüftelt und gemischt.



Die Hanfwebe aus dem Waldviertel wurde handbedruckt und mit Kaffeesud gefärbt. (li. Seite) Leinen, gefärbt mit der Aroniabeere, die Grundfarbe der dazugehörigen Schürze stammt von der Roten Rübe, bedruckt mit Ornamenten in Braun und Violett.

„Die Färberei war ein hochspezialisiertes Handwerk, das sich 1200 n. Chr. von Italien ausgehend in ganz Europa verbreitete.“



Färben mit Kaffee, Kurkuma und Aroniabeeren.
(re.) Beim Modelldruck ist Präzision gefordert.

Viktoria Rothen, die Gewinnerin des Wettbewerbs 2020, Johanna Hopf und Hanna Kuttner, die mit ihren Dirndl 2022 unter den ersten fünf platziert waren, haben sich selbst intensiv mit der Produktionskette auseinandergesetzt und wurden so mit wunderschönen Einzelstücken belohnt.

Der Wettbewerb nachhaltig.DIRNDL hat sich bewusst „Slow Fashion“ auf die Fahne geheftet. Der Wert des handgefertigten, individuell an die Trägerin angepassten Kleidungsstückes sowie der Blick auf die Herkunft und Produktionsweisen der Materialien soll unser Verhältnis zu Kleidung grundlegend ändern. Denn die textile Buntheit wird durch die Können:innen ihres Fachs, sei es in regionalen Webereien, Färbereien und schlussendlich in den Werkstätten der Schneider:innen, gewährleistet. □

**„Der Wettbewerb
,nachhaltig.DIRNDL‘
soll dazu beitragen,
unser Verhältnis zu
Kleidung und deren
Produktion grund-
legend zu verändern.“**

www.volkskulturnoe.at/tracht-brauch/nachhaltigdirndl